

*Stefan Karsch*

## Deutschunterricht an russischen Hochschulen

Genauere Betrachtung einer bekannten Tendenz durch Umfragen unter DAAD- und Bosch-Lektoren

### 1. Einleitung

Dass die deutsche Sprache an russischen Hochschulen seit Jahren keinen leichten Stand mehr hat, ist allgemein bekannt. Spricht man Kollegen auf die Tendenzen der letzten Zeit an, ist meist Beklagenswertes zu hören. Die Auskünfte beziehen sich aber in der Regel naturgemäß auf eine einzige Hochschule. Dies führt schnell zu dem Wunsch, über ein breiteres Bild darüber zu verfügen, wie viele Studierende in Russland sich noch mit Deutsch befassen und wie sich diese Zahlen in jüngster Vergangenheit entwickelt haben.

Statistiken können auf verschiedene Weise erstellt werden. Jede Statistik hat – je nach Ansatz – ihre Vor- aber auch ihre Nachteile. Dies gilt auch für die vorliegende Umfrage, bei der sich die DAAD-Außenstelle Moskau entschieden hat, das weit gespannte Netz von DAAD-Lektoren und ihren Kollegen der Bosch-Stiftung zu nutzen, um ein möglichst aktuelles Bild vom Deutschunterricht an russischen Hochschulen zu erhalten. Ein Nachteil dieses Verfahrens ist die – angesichts der vielen russischen Hochschulen – relativ geringe Datenmenge, die damit zur Verfügung steht. Der große Vorteil aber besteht im unmittelbaren Zugang zum Untersuchungsgegenstand und dem scharfen Blick des ausländischen Hochschullehrers auf die neuesten Entwicklungen des Deutschunterrichts an russischen Hochschulen. Deshalb waren die Lektoren gebeten, ihre Zahlen auch verbal zu kommentieren.

Die DAAD-Außenstelle Moskau hat vor neun Jahren schon einmal eine Umfrage durchgeführt, um den Stand des Deutschen an russischen Hochschulen zu ermitteln, allerdings mit einem anderen Ansatz. Mit Hilfe des russischen Außenministeriums wurden über 1200 russische Hochschulen angeschrieben, von denen 425 geantwortet haben.<sup>1</sup> Damals ging es um eine statistische Bestandsaufnahme. Dies ist auch heute, neun Jahre später, der Fall. Die diesjährige Statistik versucht aber darüber hinaus auch die Entwicklung dieser Zahlen während des letzten Jahres zu beschreiben und ihre Gründe zu analysieren.

<sup>1</sup> Sdvižkov, Denis A. (2002): Deutsch an russischen Hochschulen: eine Umfrage des DAAD, in: *Das Wort*, 2002; 311-323.

Im Zentrum der Untersuchung steht das Germanistikstudium. Obwohl die Zahl derjenigen Lektorinnen und Lektoren zunimmt, die Deutsch studienbegleitend unterrichten, arbeiten die meisten nach wie vor an Germanistischen Lehrstühlen. Dementsprechend sind die Auskünfte zur Germanistik recht umfassend und können detailliert ausgewertet werden, während die Angaben zu dem nichtlinguistischen Deutschunterricht nur als grobe Orientierung dienen können.

Für die Germanistik werden nicht nur die Studierendenzahlen, sondern auch die kostenlosen Studienplätze in den Blick genommen. Die Zuteilung dieser Plätze auf die Germanistik gibt Auskunft über den Status des Faches an der jeweiligen Universität. Neu im Vergleich zur früheren Studie ist auch, dass Deutsch nicht nur als erstes sondern auch als zweites Hauptfach statistisch untersucht wird. Dies scheint wichtig angesichts der Diskussion der letzten Jahre, in der viele Stimmen darauf verweisen, dass die Zukunft des Deutschen in Russland eben nur in Form der zweiten Fremdsprache zu suchen sei, da eine direkte Konkurrenz mit dem Englischen um den ersten Platz aussichtslos sei.

Zur Umfrage haben 32 DAAD-Lektoren (das sind 89 % aller DAAD-Lektoren in Russland) und 5 Bosch-Lektoren (45 % aller Bosch-Lektoren in Russland) ihre Daten und Einschätzungen beigesteuert. Auf diese Weise konnten 48 Hochschulen erfasst werden, an denen Deutsch im Hauptfach unterrichtet wird. Nicht in jeder Datenkategorie liegen indes Informationen zu allen dieser 48 Universitäten vor, die aktuelle Zahl wird bei jeder Kategorie einzeln genannt. Nach Schätzungen der Außenstelle Moskau gibt es insgesamt 200 russische Universitäten mit Deutsch als Hauptfach. Ausgehend von dieser Zahl sind also 24 % aller Hochschulen dieser Kategorie durch die Umfrage erfasst.

Der studienbegleitende Deutschunterricht hingegen konnte nur an 12 russischen Universitäten betrachtet werden. Dies entspricht etwa 1 % der Gesamtzahl.

## 2. Zahlen der Deutschlerner

An den 48 erfassten Hochschulen mit dem Fach Germanistik studierten im letzten Jahr, also 2010-2011, 638 Studierende Deutsch im ersten Hauptfach im ersten Studienjahr. In der Annahme, dass Deutsch im ersten Hauptfach an 200 russischen Universitäten unterrichtet wird und der gefundene Mittelwert extrapolierbar ist, sind es nach unseren Daten im gesamten Land 2700. Die durchschnittliche Zahl der Studierenden im ersten Studienjahr pro Hochschule liegt bei 13.

Ein Jahr früher sah die Situation etwas anders aus, da studierten durchschnittlich noch 17 Kommilitonen pro Universität im ersten Studienjahr. Nach der Hochrechnung auf ganz Russland immatrikulierten sich vor einem Jahr noch 3400 Studierende in Germanistik als erstem Hauptfach.

Die durchschnittliche Zahl der Studierenden pro Hochschule sank also innerhalb eines Jahres von 17 auf 13, insgesamt gingen die Studierendenzahlen um 24 Prozent zurück (vgl. Tabelle 1).

	2010-2011	2009-2010
Studierende pro Hochschule (Durchschnitt)	13	17
Zahl der erfassten Studierenden / Hochschulen	638 / 48	659 / 39
Hochrechnung auf ganz Russland	2700 / 200	3400 / 200
Maximalwert an einer Universität	36	35
Minimalwert an einer Universität	3	3

Tabelle 1: Zahl der Studierenden im Fach Germanistik

Die Zahl der Studierenden im ersten Studienjahr Germanistik an einer Hochschule ist erwartungsgemäß sehr unterschiedlich und reicht von 3 (Staatliche Universität Tomsk) bis zu 36 (Staatliche Universität St. Petersburg). Minimal- und Maximalwerte haben sich im Laufe des letzten Jahres nicht geändert (vor einem Jahr wies die größten Zahlen die Irkutsker Staatl. Linguistische Universität auf, die geringsten die Föderale Universität Jekaterinburg), doch lässt sich bei der Zahl der Studierenden eine klare Tendenz feststellen.

An über der Hälfte der Universitäten<sup>2</sup> gab es einen Rückgang der Studentenzahlen, Erhöhungen nur an jeder siebten, während an einem Drittel die Zahlen gleich geblieben sind (vgl. Tabelle 2).

	Anteil an allen Universitäten	Zahl der Universitäten
Rückgang	52%	23
Konstant	32%	14
(leichter) Anstieg	16%	7

Tabelle 2: Entwicklung der Studierendenzahlen in einzelnen Hochschulen

An einigen Universitäten sieht der Rückgang dramatisch aus. An jeder sechsten Universität studiert weniger als die Hälfte der Studierenden des Vorjahres, an jeder zwölften gibt es kein erstes Studienjahr mehr (vgl. Tabelle 3).

	Anteil an allen Universitäten	Zahl der Universitäten
Rückgang um mindestens die Hälfte	15%	7
Rückgang auf Null (kein erstes Studienjahr) <sup>3</sup>	8%	4

Tabelle 3: Universitäten mit dramatischem Rückgang

<sup>2</sup> Tendenz ermittelbar in 44 Universitäten.

<sup>3</sup> Irkutsk (IS U), Staatliche Universität Omsk, Pädagogische Universität Tomsk, Pädagogische Universität Čeboksary.

Es lohnt sich, neben den quantifizierbaren Erkenntnissen auch die Eindrücke zu systematisieren, die die Lektoren bei ihrer Arbeit zum Thema gesammelt haben. Dies ermöglicht es, die komplexe Situation hinter den Zahlen zu veranschaulichen.

Allgemein bekannt ist, dass gerade jetzt die geburtenschwachen Jahrgänge vom Anfang der 1990er Jahre an den Universitäten sind oder bald an die Universitäten kommen. Allein aufgrund dieser demografischen Gegebenheit wird die schlechte Studierendenzahl noch einige Jahre fortbestehen. Ob sich die Germanistik wieder erholen wird, wenn dann in etwa fünf Jahren eine vermehrte Nachfrage nach Studienplätzen einsetzt, ist allerdings fraglich.

Die Situation an den Universitäten reflektiert nur eine Entwicklung, die schon viel früher in den Schulen begonnen hat. Immer weniger Schulen bieten Deutsch an. Diese Entwicklung ist allerdings nur teilweise durch Demografie zu erklären. Nach Angaben des russischen Bildungsministeriums hat sich innerhalb der letzten 10 Jahre die Zahl der Schulen, an denen Deutsch unterrichtet wird, halbiert.<sup>4</sup> Die Zahl der Schüler, die Deutsch lernen, ist sogar noch stärker gesunken.<sup>5</sup> Da die Schulen ihre Infrastruktur auf Englisch ausrichten, sind für sie kleine Schülergruppen mit Deutsch als Fremdsprache wirtschaftlich oft nicht interessant: Schüler, die sich für Deutsch interessieren, werden deshalb gelegentlich überredet, Englisch zu wählen.

Diese Tendenz hat zwei Folgen. Zum einen gibt es zunehmend weniger Schulabgänger mit Deutsch. Entsprechend weniger Schüler überlegen, ob sie Germanistik studieren sollten. Zum anderen sinkt die Nachfrage nach Deutschlehrern. Immer weniger Lehrer bleiben aktiv beim Deutschunterricht, viele wechseln zum Englischen. Aus diesem Grunde gibt es auch kaum Bedarf an jungen Deutschlehrern. Dies hat sich längst auf die Deutschlehrerausbildung an den Pädagogischen Universitäten ausgewirkt, die entsprechende Kapazitäten kürzen. Die Reduktion kostenloser Studienplätze für Deutsch ist wahrscheinlich der wichtigste konkrete Auslöser für den Rückgang der Studierendenzahlen in Deutsch.

Noch schwieriger stellt sich die Situation in den nichtrussischsprachigen Republiken des Landes dar. Dort ist der Deutschunterricht zusätzlich unter Druck. Schulen und Universitäten können über den Inhalt mehrerer Unterrichtsstunden pro Woche selbst entscheiden. Ein Großteil davon wird für die einheimische Sprache und Kultur und nicht für eine Fremdsprache verwendet.

Auch die neue einheitliche Schulprüfung tut ihre Wirkung. Im Fach Deutsch gilt sie unter vielen Fremdsprachenlehrern als besonders schwer. Statistische Vergleiche mit anderen Sprachen legen diese Vermutung ebenfalls nahe. Der

---

<sup>4</sup> Radčenko, Oleg (2011): Der Bolognaprozess: Geschichte, Probleme und Perspektiven (Unveröff. Vortrag, gehalten am 20.04.2011). Diese Angabe deckt sich mit weiteren lokalen Daten, über die wir verfügen, zum Beispiel aus Baškortostan. Die Verluste liegen hier pro Jahr zwischen 25% und 10%.

<sup>5</sup> In Baškortostan um zwei Drittel.

sinkende Wille, die Staatsprüfung in Deutsch abzulegen, wirkt sich auf die Studentenzahlen sowohl der ersten als auch der zweiten Fremdsprache aus.

### 3. Kostenlose Studienplätze

Die Lage der kostenlosen Studienplätze für Deutsch-Studierende lässt mehrere Deutungen zu. Zwar ist die durchschnittliche Anzahl der Studierenden pro Universität im letzten Studienjahr von 13 auf 10 gesunken, landesweit also insgesamt um 23 %, doch ist auch die Zahl der Germanistik-Studierenden insgesamt um fast denselben Prozentsatz, nämlich um 24% zurückgegangen. Der Anteil der kostenlosen an allen Studienplätzen ist demnach mit 72% gleich geblieben (siehe Tabelle 4).

	Studienjahr 2009-2010	Studienjahr 2010-2011
Zahl der erfassten kostenlosen Studienplätze	177	183
Zahl der erfassten Universitäten	14	18
Durchschnitt der Studienplätze	13	10
Anteil an allen Studienplätzen	72%	72%

Tabelle 4: Kostenlose Studienplätze für Deutsch

### 4. Deutsch als zweites Hauptfach

Angesichts der Tatsache, dass die Studierendenzahlen für Deutsch als erstes Hauptfach deutlich zurückgehen, lohnt besonders ein Blick auf die Zahlen für das zweite Hauptfach.

Zunächst der aktuelle Stand des letzten Studienjahres: Von 19 Universitäten liegen zu diesem Punkt Informationen vor. Die durchschnittliche Zahl der Studierenden mit Deutsch als zweiter Fremdsprache beträgt pro Universität 14, ein Wert, der sich also sehr nahe an dem des ersten Hauptfaches (13) befindet. Entsprechend ergibt auch die Hochrechnung für ganz Russland, dass sich die Zahlen der Deutsch-Studierenden im ersten und zweitem Hauptfach nicht nennenswert unterscheiden: für das erste Hauptfach hatten wir russlandweit 2700 Studierende ermittelt, für das zweite nun 2800 (vgl. Tabelle 5).

Erfasste Universitäten	19
Zahl der Studierende	272
Durchschnittliche Zahl für zweites Studienjahr	14
Hochrechnung auf ganz Russland	2800

Tabelle 5: Studierendenzahlen für Deutsch als zweites Hauptfach

Aufschlussreich wäre nun eine Gegenüberstellung der Entwicklung von erstem und zweitem Hauptfach. Es liegen für das zweite Hauptfach leider keine Vergleichszahlen des Vorjahres vor, um die Entwicklung in diesem Bereich mathematisch beschreiben zu können. Es gibt aber immerhin von 12 der 19 Universitäten eine verbale Beschreibung des Trends in diesem Bereich innerhalb des letzten Jahres. So lässt sich zumindest die Tendenz abschätzen.

Fünf Universitäten melden einen Rückgang der Studierendenzahlen, vier berichten von Konstanz in diesem Bereich, drei allerdings auch von Erhöhung. Dies lässt immerhin die Vermutung zu, dass bei Deutsch als zweiter Fremdsprache während des letzten Studienjahres in absoluten Zahlen wohl nur ein leichter Rückgang zu verzeichnen war, der wahrscheinlich kleiner ausgefallen ist als beim ersten Hauptfach.

## 5. Studienbegleitender Deutschunterricht

Auch für den Studienbegleitenden Deutschunterricht liegen Angaben vor, die zum einen Rückschlüsse auf die konkrete Zahl der Studierenden und zum anderen auf die Tendenz des letzten Jahres zulassen. Insgesamt sind 12 Universitäten erfasst, von 10 Universitäten gibt es Daten über die Studentenzahlen und von 9 Angaben zu deren Entwicklung. Die Auswertung basiert also auf einer eher schwachen Datenbasis. Dennoch sind einige vorsichtige Schlussfolgerungen möglich

Es gibt zwei Typen von Universitäten, an denen Deutsch studienbegleitend unterrichtet wird: Einmal Hochschulen mit vielen hundert Studierenden, dann wieder Universitäten mit nur einigen Dutzend. Beide Typen sind in der Umfrage gleich stark vertreten – mit jeweils fünf von insgesamt zehn Universitäten (vgl. Tabelle 6).

Zahl der Universitäten mit genauen Studierendenzahlen	10
Universitäten mit über 100 Studierende	5
Durchschnittliche Studentenzahl	350
Maximalwert <sup>6</sup>	800
Universitäten mit weniger als 100 Studenten	5
Durchschnittliche Studentenzahl	43
Minimalwert <sup>7</sup>	23

Tabelle 6: Studierendenzahlen im studienbegleitenden Deutschunterricht

Generell ist auch beim studienbegleitenden Deutschunterricht eine Abwärtstendenz auszumachen, die Studierendenzahlen haben sich an vier der neun erfassten Hochschulen verringert, also an fast der Hälfte. Ebenfalls an vier sind die Zahlen konstant geblieben, nur an einer hat es eine Erhöhung gegeben.

Die Verringerung findet allerdings nach den vorliegenden Angaben vor allem an jenen Hochschulen statt, in denen ohnehin wenige Studierende Deutsch lernen. An den anderen fällt kein Rückgang auf.

## 6. Aktuelle Entwicklungen und zukünftige Perspektiven für Deutsch an russischen Hochschulen

Die erste Erkenntnis der Umfrage ist eindeutig: Die Zahl der Deutsch-Studierenden geht weiter stark zurück. Für das erste Hauptfach ist sie im letzten Jahr um fast ein Viertel gesunken. Die Zahl der kostenlosen Studienplätze im Fach Deutsch ebenso. Der Zusammenhang zwischen diesen beiden Daten ist offensichtlich, denn Studierende, die für ihr Deutsch-Studium bezahlen, machen nur einen geringen Teil aller Studierenden aus. Freilich kann der Rückgang der kostenlosen Plätze nicht die einzige Erklärung für den Rückgang der Studierendenzahlen sein, da immerhin 28% der Deutsch-Studierenden ihr Studium selbst bezahlen.

Die zweite Erkenntnis ist, dass das nach wie vor vergleichsweise hohe Niveau der Deutschlernerzahlen durch die noch existierende Zuteilung der kostenlosen Studienplätze gehalten wird. An einzelnen Universitäten werden sogar nicht einmal mehr die kostenlosen Studienplätze für Deutsch vollständig besetzt.

Daraus ergibt sich die dritte Erkenntnis: Die Reputation des Deutschen unter Studienanfängern nimmt erkennbar ab; der Wunsch, Deutsch zu studieren, ebenfalls. Dies hat zwei Gründe. Einmal entfaltet die Popularität des Englischen eine Eigendynamik, die nicht unbedingt rational ist, und übrigens die meisten anderen

<sup>6</sup> RUDN (Rossijskij universitet družby narodov)

<sup>7</sup> Institut für Staat und Recht, Moskau.

Fremdsprachen an russischen Universitäten – vor allem das Französische – meist deutlich mehr schädigt als das Deutsche. Zum zweiten, und das ist der wichtigere Grund, nehmen die Studienanfänger natürlich Entwicklungen des Arbeitsmarktes auf und registrieren genau, dass die Nachfrage für Deutsch als Studienabschluss sinkt.

Da der Wunsch unter Studienanfängern, mit Deutsch zu beginnen, abnimmt, sinkt auch der Konkurrenzdruck auf die zur Verfügung stehenden Plätze. Und so mancher Deutsch-Studierender hätte lieber Englisch studiert, war dort aber der Konkurrenz nicht gewachsen.

Hier offenbart die neue Wendung hin zum Englischen eine Eigendynamik, die sich schon an den Schulen beobachten ließ. Manchmal werden auch an Universitäten keine Gruppen für Deutsch gebildet, obwohl es eine bestimmte, wenn auch kleine Zahl von interessierten Studierenden dafür gibt. In solchen Fällen nimmt die Universität nach den Noten des neuen Zentralabiturs in einem allgemeinen Verfahren genau die Zahl von Studierenden auf, für die kostenlose Studienplätze zur Verfügung stehen. Eine bestimmte Zahl von kostenlosen Studienplätzen für Deutsch reserviert sie nicht. Deutsch würde nun nur noch angeboten, wenn sich unter ihnen eine bestimmte Zahl an Studierenden findet (meist mindestens sechs, manchmal sogar zehn), die das wollen. Diese Zahl entspricht einer üblichen Seminargruppenstärke. Wenn sich nicht genug Interessenten finden, bildet die Universität aus wirtschaftlichen Gründen keine Gruppe für Deutsch.

Insgesamt zwingt die gerade dargestellte Entwicklung zu einem größeren Blick auf die Veränderung der Studierendenzahlen für Deutsch in Russland. Die Zahlen der Deutschlerner haben ihre Wurzeln in sowjetischen Zeiten. Damals waren sie nicht auf die Bedürfnisse des Marktes ausgerichtet, sondern per Quote verordnet worden. Nach dem Fall dieser Quoten nähert sich die Zahl der Deutschlerner nun den realen Bedürfnissen des Arbeitsmarktes an. Die Diskussion um die Zukunft des Deutschen an russischen Universitäten muss deshalb eine Diskussion um die Berufsperspektiven für Absolventen mit einem Deutschstudium sein.

Das klassische Berufsbild für diese Absolventen, die Lehrtätigkeit, geht aus den oben genannten Gründen deutlich zurück. Staatliches Bildungssystem und private Sprachschulen werden zwar immer Lehrkräfte für Deutsch benötigen, aber in viel geringerem Umfang als früher. Deshalb gilt es, die in den letzten Jahren zumindest lauter werdende Forderung nach einer berufsorientierten Anpassung des Deutschstudiums ernst zu nehmen. Tourismus, Fachübersetzen oder berufsbezogenes Fachdeutsch sind erste Spezialisierungen, die in diese Richtung gehen.

Deutsch wird sich nicht nur eingeschränkt als erste Fremdsprache behaupten können. Die Entwicklungen des letzten Jahres sind ein weiteres Indiz dafür. Dass Deutsch als zweite Fremdsprache etwas bessere Zahlen vorzuweisen hat als in der ersten Fremdsprache und dass, nach allen vorliegenden Angaben, der Rückgang in diesem Bereich weniger dramatisch vor sich geht, deutet an, dass hier Potenzial für die deutsche Sprache vorhanden ist.



Deutsch könnte sich als Zweitsprache behaupten für Studierende, die trotz einer anderen Spezialisierung in der Erstsprache, mit Deutschland oder Deutschen zu tun haben oder dies zumindest wollen.

Gewiss lohnt es sich nicht, dabei auf flächendeckende Bestandserhaltung zu hoffen. Die Ergebnisse unserer Umfrage zeigen, dass die Lage in verschiedenen Städten sehr unterschiedlich ist. Ebenso beträchtlich differieren die statistischen Tendenzen. Man sollte zudem die Zweitsprachenausbildung oder die studienbegleitende Ausbildung keinesfalls idealisieren. Einige Studierende werden, wie das auch bisher der Fall war, die Zweitsprache nur der Form halber lernen – mit den entsprechenden Folgen für die Qualität des Unterrichts. Andere aber werden das genaue Gegenteil tun und sich aufgrund ihrer Interessenlage und ihrer Fähigkeit intensiv mit Deutsch beschäftigen. Gleiches gilt für Deutsch als studienbegleitendem Fremdsprachenunterricht. Gerade ein qualitativ hoher begleitender Sprachunterricht kommt den Interessen vieler Studierender entgegen, wie die Nachfrage nach den Kursen des Goethe-Instituts in Russland zeigt.

Eines ist leider gewiss: die negative statistische Entwicklung des Deutschen an russischen Hochschulen wird sich nach allen Indizien auch in den nächsten Jahren fortsetzen. Noch ist jene zahlenmäßige Untergrenze nicht erreicht, an der sich nur noch jene Studierenden mit Deutsch beschäftigen werden, die das auch wollen – entweder weil sie darin berufliche Perspektiven sehen oder das Interesse an der Sprache groß genug ist.

Dennoch wird die deutsche Sprache an russischen Universitäten nicht verschwinden und es hängt von einer gelungenen Neuausrichtung ab, wie prominent sie auch in Zukunft bleiben wird.

